



# Papillon

Papillon Nr. 16, Frühling 2015

Infoblatt des Vereins Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich

Foto: Hansruedi Schudel

## Editorial

*Nach einer intensiven Vorbereitungszeit, zwei Jahren Feldarbeit und einer langen Auswertungs- und Schreibphase ist es nun offiziell abgeschlossen, das Tagfalterinventar des Kantons Zürich. Dieses Inventar, das der Verein dank grosszügiger finanzieller Unterstützung des Lotteriefonds, der Fachstelle Naturschutz und verschiedener Stiftungen sowie einer grossen Portion ehrenamtlicher Arbeit durchführen konnte, ermöglicht einmalige Vergleiche mit dem zwanzig Jahre alten kantonalen Tagfalterinventar von 1990-1992. Interessanterweise hat sich die Anzahl der im Kanton Zürich vorkommenden Tagfalterarten in den letzten zwei Jahrzehnten kaum verändert und fünf Neu- bzw. Wiederankömmlingen stehen «nur» zwei ausgestorbene Arten gegenüber.*

*Können wir also Entwarnung geben, ist der langjährige Bestandesrückgang unserer Schmetterlinge endlich gestoppt? Leider nein. Tatsächlich hat sich die Zusammensetzung der Tagfalterfauna im Kanton Zürich im Vergleich zu vor zwanzig Jahren deutlich verändert, und dies vor allem zu Ungunsten der Lebensraumspezialisten. Umso wichtiger also, dass der Verein bereits damit begonnen hat, die Ergebnisse des Inventars in die Praxis umzusetzen.*

*Freundliche Grüsse,  
Andreas Müller, Präsident*

■ Zwischen Rhein und Rebstauden: In dieser Ausgabe lesen Sie über den erfolgreichen Abschluss eines Förderprojektes in einem Gebiet von seltener Strukturvielfalt. **Seite 2**

■ Von den Grünwidderchen gibt es im Kanton Zürich noch genau eine Art. André Rey hat an der GV erklärt, warum die Widderchenbestände so dramatisch abnehmen. **Seite 4**

Titelbild: Der Westliche Scheckenfalter (*Mellicta parthenoides*) gehört zu den Zielarten des Vereins und wird in verschiedenen Projekten, wie z.B. im Förlibuck, gefördert. In der Literatur auch als «Mähwiesen-Scheckenfalter» bezeichnet, lebt er auf mageren, blütenreichen Wiesen. Auf das vollständige Mähen seines Lebensraumes reagiert der Falter allerdings empfindlich – besonders anfällig dürften die Raupen der zweiten Generation in ihren Überwinterungsgespinsten sein. Deshalb ist die Art darauf angewiesen, dass jeweils ein paar Prozent der Mähfläche als Rückzugsstreifen stehen gelassen, oder die Wiesen in mehreren Etappen geheut werden.

# Erfolgreicher Abschluss des Schmetterlingsprojekts Förlibuck



Françoise Schmit

Die Projektfläche am Rhein ist gekennzeichnet durch Lichten Wald mit Gehölzreihen und den mit Blütenpflanzen aufgewerteten Rebhang.

*Wo Waldwiesen, stufige Wald-  
ränder, Trockenwiesen und Reben  
sich abwechseln: Das Projekt  
Schmetterlingsförderung Förlibuck  
in Eglisau im Zürcher Unterland  
läuft Ende 2015 aus. Die struktur-  
reiche Kulturlandschaft hat  
das Potenzial, in Zukunft noch  
mehr Schmetterlingsarten einen  
Lebensraum zu bieten.*

■ Seinen Anfang nahm das Projekt bereits vor 25 Jahren, als es den Verein Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich noch gar nicht gab. Der Biologe Hansruedi Schudel führte damals im Auftrag der Fachstelle Naturschutz des Kantons (FNS) verschiedene Aufwertungsprojekte mit seinem Büro für Naturschutz durch. Das Gebiet Förlibuck war ein Stück Urwald: dunkel, stark verbuscht. Dieser Wald wurde 1990 als kantonales Schutzgebiet ausgeschieden, damit vermehrt wieder Wiesenflächen und Lichten Wald gefördert werden konnten. In Zusammenarbeit mit dem Gemeindeforst Eglisau entstanden lichte Abschnitte im Wald, stufige Waldränder und Schürfflächen mit nektarreichen Blütenpflanzen.

Im Jahr 2008 übernahm der neu gegründete Schmetterlingsverein einen Grossteil des Projektes. «Der Förlibuck hat nach den vom Verein ausgeführten

Auflichtungen noch einmal an Wert gewonnen», sagt Hansruedi Schudel. Heute gehört die Fläche zu den wertvolleren Naturschutzflächen im Kanton und ist von seltener Strukturvielfalt. Die 5,6 Hektaren Lichten Wald grenzen an Mager- und Trockenwiesen sowie an einen Rebhang. Die südliche Exposition ist nicht nur für die Trauben, sondern auch für die Schmetterlinge vorteilhaft. Denn die guten Lichtverhältnisse lassen auf dem nährstoffarmen, felsigen Grund Pflanzenarten wie Färberginster, verschiedene Veilchenarten oder die selte-



Hansruedi Schudel

Der Hainveilchen-Perlmutterfalter (*Boloria dia*) gaukelt als einer der ersten Falter im Jahr zwischen den Bäumen hindurch.

ne Goldaster gedeihen. Schmetterlinge, wie der Hainveilchen-Perlmutterfalter (*Boloria dia*), der Brombeerzipfelfalter (*Callophrys rubi*) oder das Beilfleck-Widderchen (*Zygaenae loti*) profitieren davon. Laut Hansruedi Schudel ist das Gebiet dank der intensiven Zusammenarbeit mit Gebi Tanner von der Forstverwaltung in einem ausgezeichneten Zustand. «Wir haben in den letzten Jahren sehr viele Massnahmen umgesetzt», erklärt Schudel. Grössere Eingriffe seien vorläufig nicht mehr nötig. «Nun ist es wichtig, mit gezielten und regelmässigen Pflegemassnahmen die ökologische Qualität des Gebietes zu erhalten.» Schmetterlingsarten wie z.B. der Pflaumenzipfelfalter (*Satyrrium pruni*) oder der Westliche Scheckenfalter (*Mellicta parthenoides*, siehe Titelbild) sind während der vergangenen Jahre bereits in der Fläche gesichtet worden und könnten sich in Zukunft womöglich wieder dauerhaft ansiedeln.

Für den Verein ist dies der Zeitpunkt, an dem das Projekt Schmetterlingsförderung Förlibuck wieder ganz in die Verantwortung der FNS übergeht. Hansruedi Schudel wird die anfallenden Pflegearbeiten im Auftrag der FNS ausführen und so auch in den kommenden Jahren regelmässig im Gebiet vorbeischaun – wo ihm zwischen den Bäumen der türkisblaue Rhein entgegenblitzt. SN

# Vom Tagfalterinventar in die Praxis

Das Tagfalterinventar 2011/12 ist offiziell abgeschlossen. Nun geht es darum, die Ergebnisse in konkrete Massnahmen umzusetzen.

Der Verein hat in den letzten drei Jahren die Bestände der Tagfalter im Kanton neu erhoben und die Daten ausgewertet. Fazit: Die Situation vieler Tagfalterarten hat sich in den letzten zwanzig Jahren weiter verschlechtert. Und dies trotz erfolgreicher Fördermassnahmen, welche durch die enge Zusammenarbeit und eine gemeinsame Expertengruppe von Fachstelle Naturschutz im Kanton Zürich (FNS) und Schmetterlingsverein optimal aufeinander abgestimmt sind.

Das Inventar ist eine wichtige Zwischenbilanz. Die bisherigen Anstrengungen konnten zwar das Verschwinden zahlreicher Arten verhindern. Dennoch machen die Zahlen deutlich, dass noch mehr Anstrengungen zum Erhalt der einheimischen Tagfalterfauna im Kanton Zürich nötig sind. So muss die Vernetzung der verbliebenen Lebensräume verbessert und der Verlust an geeigneten Lebensräumen so weit als möglich gestoppt werden.

## Zielarten werden angepasst

Um sicherzustellen, dass die konkreten Ergebnisse des Inventars auch in die Praxis gelangen, hat der Verein verschiedene Massnahmen ergriffen. Der Bericht zum Tagfalterinventar steht auf der Homepage des Vereins zum Download bereit. Weiter haben Simone Bossart, Heiri Schiess und Claude Meier, die den Bericht verfasst haben, Infoblätter für einige wichti-

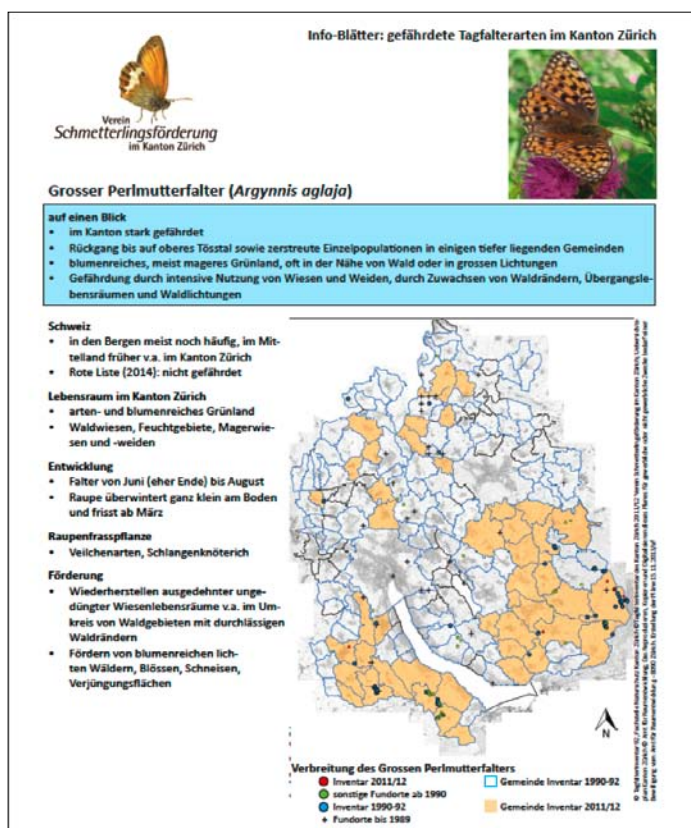


Vincent Sohni

Der Verein hat bereits erste Projekte initiiert um die Bestände des Kleinen Fünffleck-Widderchens (*Zygaena viciae*) zu stärken.

ge Falterarten erstellt. Auch diese Dokumente stehen auf der Homepage frei zur Verfügung. An einer Informationsveranstaltung bei der FNS haben die Expertin und die Experten schliesslich die Ergebnisse vorgestellt.

Aktuell werden die Ziel- und Leitartenlisten von FNS und Verein aufgrund der neuesten Erkenntnisse angepasst. Arten wie das Kleine Fünffleck-Widderchen (*Zygaena viciae*), der Milchfleck (*Erebia ligea*) oder der Grosse Perlmutterfalter (*Argynnis aglaja*) rücken dadurch als neuerdings gefährdete Arten in den Fokus. In den kommenden Jahren wird der Verein die Artenförderungsmassnahmen für die Zielarten verstärken und gegebenenfalls anpassen. SN



Quelle: Verein Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich

## Die wichtigsten Ergebnisse

**DIE GESAMTARTENZAHL** im Kanton blieb konstant. Im Vergleich zum Inventar von 1990/92 gingen jedoch bei mehr als einem Viertel der Tagfalterarten die Bestände zurück, zwei Arten sind im Kanton sogar ganz ausgestorben. Immerhin 16 % der Arten nahmen zu, während für etwas mehr als die Hälfte keine Bestandesveränderung festgestellt wurde.

**DIE ABNAHME** trifft in erster Linie Arten mit spezialisierten ökologischen Ansprüchen, mit nur einer Generation im Jahr und mit Lebensraumbindung an Feuchtgebiete.

**EINE ZUNAHME** verzeichnen bereits häufige Arten in trockenen und ruderalen Lebensräumen, mit mehreren Generationen und weniger hohen Ansprüchen an den Lebensraum.

**IM ZUSTAND** der «Aussterbeschuld» befinden sich mehrere Arten, deren Populationen immer kleiner werden und zunehmend voneinander isoliert sind. Ihr längerfristiges Überleben im Kanton Zürich ist ohne Vernetzung mit Nachbarpopulationen nicht mehr gewährleistet.

Zum Tagfalterinventar sowie dem Tagfalterschutz im Kanton Zürich sind in der Zeitschrift Zürcher Umweltpraxis ZUP im März 2015 zwei Artikel erschienen. [www.umweltschutz.zh.ch](http://www.umweltschutz.zh.ch) > ZUP Nr. 80

Die Infoblätter zeigen, wo die Bestände abgenommen haben.

# Aktuelles Frühling 2015



André Rey

Rundaugen-Mohrenfalter (*Erebia medusa*)

■ Im Jahr 2015 wird der Verein gleich an fünf neuen Standorten aktiv. In Bauma, Fischenthal und Wildberg werden u.a. für den Rundaugen-Mohrenfalter (*Erebia medusa*) und den Frühlingsheckenfalter (*Hamearis lucina*) Wälder und Waldränder aufgelichtet sowie extensive Weiden entbuscht. Im Zürcher Unterland soll das Esparsetten-Widderchen (*Zygaena carniolica*) gezielter gefördert werden. Dafür sollen potenziell geeignete Lebensräume für das wärmeliebende Widderchen aufgewertet und miteinander vernetzt werden. In Stallikon startet ein neues Projekt zur Förderung des Perlgrasfalters (*Coenonympha arcania*). SB



André Rey

Das Ampfer-Grünwidderchen (*Adscita staites*, hier bei der Paarung) kommt im Kanton Zürich nur noch in Flachmooren wie z.B. im Hirzel vor.

■ André Rey hat an der 8. Generalversammlung des Schmetterlingsvereins am 18. März 2015 einen Vortrag zu «Rot- und Grünwidderchen im Kanton Zürich» gehalten. Rey wies auf die dramatische Abnahme der Widderchen-Arten hin, die sich durch das neue Tagfalterinventar sehr deutlich gezeigt hat. Von ursprünglich fünf Grünwidderchenarten kommt heute noch eine Art (Ampfer-Grünwidderchen, *Adscita staites*) im Kanton Zürich vor. Von den Rotwidderchen sind von 11 Arten immerhin sieben Arten verblieben. Die Abnahme, die bei Widderchen anders als bei den anderen Schmetterlingsgrup-

pen sehr umfassend ist, erklärt André Rey damit, dass Widderchen zwischen ein bis viermal als Raupe überwintern. Dies ist problematisch, weil sie dadurch mehrmals die heutigen Bewirtschaftungspraktiken mit schwerem Gerät überleben müssen. Rey untersucht deshalb in einem Artenschutzprojekt der Fachstelle Naturschutz Kanton Zürich für das Sumpfhornklee-Widderchen (*Zygaena trifolii*), wie die Widderchen besser geschützt werden können. SN

**Wir danken unseren Donatoren ganz herzlich!**

## Impressum



Verein

**Schmetterlingsförderung**  
im Kanton Zürich

GESCHÄFTSSTELLE:

Simone Bossart, Wasserwerkstrasse 94, 8037 Zürich  
Tel. 044 240 00 78, [info@schmetterlingsfoerderung.ch](mailto:info@schmetterlingsfoerderung.ch)

[www.schmetterlingsfoerderung.ch](http://www.schmetterlingsfoerderung.ch)

FÜR SPENDEN: PC-Konto 85-634770-0

AUTORINNEN: Andreas Müller, Simone Bossart (SB),  
Simone Nägeli (SN)

REDAKTION: Simone Nägeli

LEKTORAT: Susann Scheiber

GRAFIK: Thomas Kissling

DRUCK: FO-Fotorotar auf FSC-Papier